

EDITORIAL

❖ Vor neunzig Jahren unterzeichneten Konrad Adenauer, Gerhart Hauptmann, Max Liebermann, Max Pechstein und Walter Rathenau den Gründungsauftrag für den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, der im Dezember 1919 entstand. In einer Zeit voller Putsche und Terror war die Reichsregierung nicht in der Lage, sich um eine würdige Bestattung und Grabpflege der zwei Millionen allein auf deutscher Seite Gefallenen zu kümmern. Während in anderen Ländern die Kriegsgräberfürsorge als staatliche Aufgabe verstanden wird, wurde in Deutschland aus der Not heraus eine zivilgesellschaftliche Tugend aus ihr gemacht. Heute pflegt der Volksbund die Gräber von über zwei Millionen Kriegsopfern, die auf fast tausend Kriegsgräberstätten in fünfundvierzig Ländern ruhen. Fünfhundert Anlagen befinden sich in Mittel-, Ost- und Südeuropa. Im Gegensatz zu zivilen Grabanlagen mit einer Ruhefrist von zumeist fünfundzwanzig Jahren besitzen die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft aufgrund internationaler Abkommen dauerndes Ruherecht.

Nach dem Fall der Mauer und der Implosion des Kommunismus erhielt der Volksbund Zugang zu Osteuropa und der Russischen Föderation. Nun konnte auch dort mit der Planung neuer Friedhöfe und der Umbettung der verstreut liegenden Gefallenen auf Sammelfriedhöfe begonnen werden. Der jüngste deutsche Soldatenfriedhof wurde im Oktober 2009 in Kursk-Besedino in der Russischen Föderation eingeweiht. Seit den 1990er-Jahren hat der Volksbund in Russland mehr als zwanzig zentrale Friedhöfe für Gefallene des Zweiten Weltkrieges errichtet. Fünfunddreißig Anlagen sind im Bau oder werden instand gesetzt. Die nächste Anlage



wird in Smolensk eingeweiht werden. Allein in diesem Jahr wurden 600 000 Kriegstote umgebettet. Mit der Pflege und Erhaltung der Soldatenfriedhöfe bewahrt der Volksbund das Gedenken an die Kriegsopfer. Diese riesigen Gräberfelder konfrontieren die Lebenden mit den Folgen von Gewalt.

„Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“ ist das Leitmotiv der Arbeit des Volksbundes, zu der auch Fahrten zu Kriegsgräbern, nationale und internationale Jugendlager zur Pflege von Soldatengräbern gehören. Diese Arbeit wird von zehntausend ehrenamtlichen und fünfhundert hauptamtlichen Mitarbeitern geleistet. Finanziert wird sie überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Straßensammlungen und Nachlässen. Der Steuerzahler beteiligt sich an den Gesamtkosten in Höhe von vierundvierzig Millionen Euro mit sechs Millionen Euro. Der zentrale Auftrag des Volksbundes ist die Erhaltung der Kriegsgräber als Mahnmale und Lernorte für den Frieden. Dieser Auftrag ist nie erfüllt. „Wer an Europa zweifelt oder gar verzweifelt“, so ermahnt der luxemburgische Premier Jean-Claude Juncker immer wieder, „der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen. Dort kann man sehen, wozu das Nicht-miteinander-Können führt. Deshalb sind Soldatenfriedhöfe permanente Zeugnisse dafür, dass es eine heilige Pflicht bleibt, die europäische Freundschaft nicht enden zu lassen, sondern sie trotz aller Irrungen und Wirrungen, trotz aller Schwächemomente und trotz aller Zweifel und manchmal Verzweiflung unbeirrt weiterzuführen.“ ❖

Wolfgang Bergsdorf

Wolfgang Bergsdorf